

# GRÜNE PERFEKTION ..... *in unterschiedlichen* MASSSTÄBEN

Am Anfang der Bahnhofstrasse, dem mächtigen Bau der Nationalbank vorgelagert, liegt die Stadthausanlage. Ein grünes Dach unterschiedlicher Baumarten spannt sich über den Platz, der mit seiner Nähe zum See und dem darauf stattfindenden Gemüse- und Trödlermarkt nicht nur für Touristen zu den beliebtesten Orten in der Stadt zählt. Die heutige grosszügige Gestaltung der belebten Freifläche ist einem Projekt aus den Anfangszeiten des in Zürich ansässigen und international tätigen Landschaftsarchitekturbüros Hager zu verdanken. Entwickelt hat es sein Gründer Guido Hager als Folgeauftrag eines Parkpflegewerks für die Platzfolge am See, das er 1989 erstellte. Der alte Esprit der Anlage blieb mit dem luftigen Blätterdach, in dessen Mitte der ehemalige Musikpavillon liegt, erhalten, eine durchgehende Asphaltfläche macht ihn jedoch für die heutige Nutzung tauglich. Mit Projekten, die im Bereich der Gartendenkmalpflege anzusiedeln sind, immer aber einen Ort neu zu lesen versuchten, machte sich das Büro einen Namen: Die Geschichte eines Ortes wurde eingehend studiert, Altes blieb erhalten, dort wo es dem Lauf der Zeit zum Opfer gefallen war, entstand in Anlehnung an die alten Formen Neues. So betören heute mehrmals pro Jahr unterschiedlich bepflanzte, farbig leuchtende Blumenbeete die Besucher des Rechberggartens, einer der raren Barockgärten Zürichs und vielleicht der schönste. Von seiner ursprünglichen Gestaltung konnten nur noch wenige Mauerteile und die räumliche Gliederung erhalten werden, auch hier lautete die Devise von Hagers Neugestaltung «zeitgenössische Weiterentwicklung».



V.L.N.R.: GUIDO HAGER, GESCHÄFTSFÜHRER, PATRICK ALTERMATT, MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG,  
PASCAL POSSET, MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG

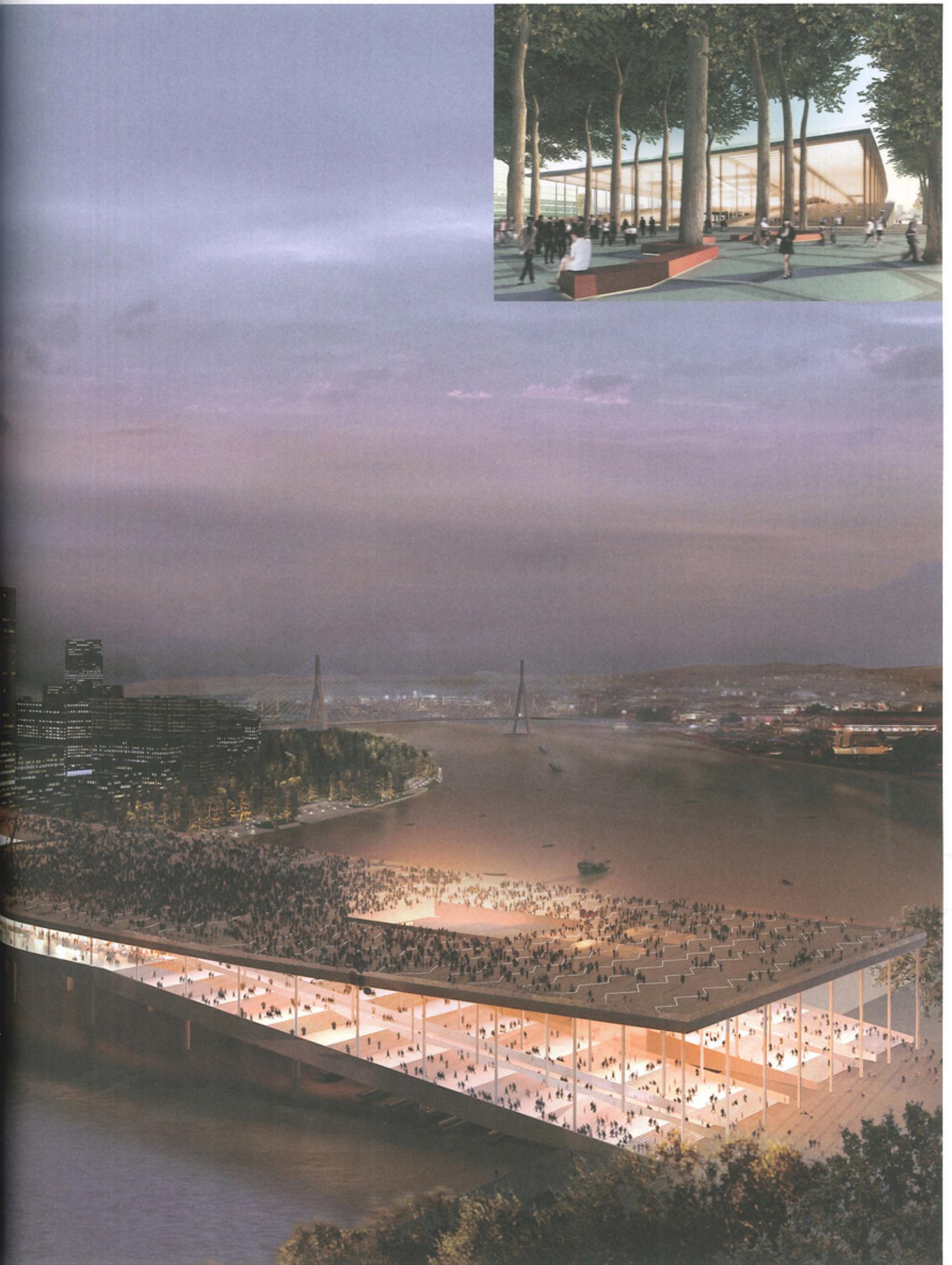
Doch nicht nur in Zürich, auch auf internationalem Parkett ist das Büro bekannt, das heute rund 35 Mitarbeiter beschäftigt und seit 2007 von drei Partnern geleitet wird: Patrick Altermatt war im Jahr 2000 Mitbegründer der Hager Landschaftsarchitektur, gemeinsam mit Pascal Posset wurde sieben Jahre später die Hager International AG gegründet. Dieser Firmenzweig setzt sich zum Ziel, Grossprojekte ausserhalb der Schweiz zu realisieren – mehrheitlich im Rahmen internationaler Wettbewerbsteilnahmen wurden bislang Projekte für Tripoli, Wien, Helsinki, Kiew und Ho-Chi-Minh-City erarbeitet.

2006 erhielt der Entwurf des Zürcher Büros für den Wiener Rudolf-Bednar-Park den ersten Preis, vergangenen Herbst konnte die rund vier Hektar grosse Anlage eingeweiht werden. Hier bot sich den drei Büropartnern die Möglichkeit, ohne Kompromisse ihre gemeinsame Philosophie zum Ausdruck zu bringen – unisono bezeichnen sie das Projekt als bisherigen Höhepunkt ihres gemeinsamen Schaffens. Der Park ist das Zentrum eines im Entstehen begriffenen Wohn- und Arbeitsquartiers auf der Brache des Nordbahnhofs im zweiten Wiener Bezirk. Auf der 75 Hektar grossen Fläche, die ursprünglich Teil der ehemaligen Donauauen war, sollen in den kommenden Jahren Wohn- und Arbeitsplätze für 20'000 Menschen geschaffen werden. Der Park ist Katalysator des neuen Quartiers: Er wurde gebaut, bevor die Gebäude an seinen Rändern begannen, in den Himmel zu wachsen. Sein Wegnetz knüpft an das geplante Strassensystem der Umgebung an, die Grünanlage wird so ein Teil der Stadt, wird von ihr durchdrungen und ist doch ein eigenständiger Ort. Dies vor allem durch eine Vielzahl von Bäumen. Wie auch in der Zürcher Stadthausanlage sind sie tragendes Element, hier in sich zur Mitte des Parks hin auflösenden Linien gepflanzt. Die Linde als typischer Parkbaum bildet an den Rändern, dicht gepflanzt, einen robusten Rahmen. Im Innern der Anlage stehen blühende Arten, die auf den Rasenlichtungen Schatten spenden. Die lineare Anordnung der Bäume verdeutlicht für die Gestalter zweierlei: Zum einen nimmt sie die Richtung der früheren Geleisestränge auf, zum anderen den Lauf der in der Nähe fliessenden Donau. Die lange, schmale Form taucht nochmals bei den leicht von der Mittelachse abgerückten Wasserbecken auf, die darin wachsenden Schilfpflanzen erinnern an den ehemaligen Naturraum der Auen. Genau diese Interpretation der Vielschichtigkeit und der Geschichte eines Ortes, die Übersetzung in eine ihm angemessene Sprache, macht für die drei Büropartner Gestaltung aus. Der Rahmen, den Vegetation und Wegnetz im Rudolf-Bednar-Park definieren, lässt Raum für eine Vielzahl von Nutzungen – die Hauptanforderung an den zentralen Park im neuen Quartier mit einer voraussehbaren kulturellen Vielfalt. Hier kann flaniert, gespielt und ausgeruht werden, die weiten Rasenlichtungen laden sowohl zum Bad in der Sonne als auch zum Fussballspiel ein, es gibt Orte für Kommunikation, aber auch für den Rückzug.

Das Projekt für Ho-Chi-Minh-City, eine Wettbewerbseingabe aus dem Jahr 2008, ist um einige Dimensionen grösser als das für den Wiener Quartierpark. Hier galt es, einen öffentlichen Platz zu gestalten, auf dem sich bis zu einer Million Menschen aufhalten. Mit ihrem kühnen Vorschlag für einen 800 Meter langen und 200 Meter breiten, von Bäumen bestandenen Platz und eine daran anschliessende, zweigeschossige Brücke über den Saigon River schaffte es das Büro im internationalen Wettbewerb auf den zweiten Platz, ein beachtlicher Erfolg für das einzige Projekt, das unter der Leitung eines Landschaftsarchitekturbüros und nicht eines Architekten entstand.







CENTRAL PLAZA AND PEDESTRIAN BRIDGE, PEDESTRIAN BRIDGE AND SKY DECK, HO-CHI-MINH-CITY, (VIETNAM)



RUDDOLF-BEDNAR-PARK, WIEN

Doch zurück von den internationalen Beispielen in die Schweiz. Dass es auch den kleinen Massstab beherrscht, hat das Büro Hager in einer Vielzahl von Projekten für Privatgärten bewiesen. Beispielsweise beim Garten H. am Zürichberg. Hier entstand auf kleinem Raum ein Paradies für Gartenliebhaber. Eine von einem Kiesweg gesäumte, rechteckige Rasenfläche liegt im Zentrum des Gartens auf der Rückseite der Jugendstilvilla. Ein schmales, vom Dachwasser der Gartenlaube gespeistes Wasserbecken, in dem Seerosen wachsen, begleitet sie. Dunkellaubige Sträucher und Farne bilden die Kulisse für den intimen Gartenraum, an dessen Rand auch eine bronzene Statue nicht fehlen darf. Buchs säumt niedrig geschnitten Staudenbeete, steht in Kugelform prominent in Töpfen oder säumt in sanften Wellen geschnitten den Weg am Wasserbecken. Die gärtnerische Perfektion überzeugt hier und begründet das Verständnis im Umgang mit Pflanzen, das auch in den grossen Projekten spürbar ist.

Am anderen Ende der Bahnhofstrasse liegt die Pestalozzi-Anlage. Das Rasencarré mit der auf einem Sockel stehenden Statue des Schweizer Sozialreformers und Pädagogen soll bis zum Jahr 2011 neu gestaltet werden – ebenfalls nach Plänen aus dem Büro Hager. Es sieht ein weiches «Stadtkissen» zum Ausruhen inmitten der Hektik es Alltags vor: eine sanft gewölbte Rasenfläche, deren unterschiedlich geneigte Böschungen die Passanten zum Sitzen und Liegen einladen.

\*Claudia Moll studierte Landschaftsarchitektur am interkantonalen Technikum Rapperswil (FH), sowie Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH Zürich. Seit 2004 wiss. Mitarbeiterin an der Professur für Landschaftsarchitektur von Christophe Girot an der ETH Zürich sowie freiberufliche journalistische Tätigkeit. Seit 2008 Obfrau der Regionalgruppe Zürich des Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA. Claudia Moll ist Mitherausgeberin des Freiraumführers «Unterwegs in Zürich und Winterthur. Landschaftsarchitektur und Stadträume 2000–2009».